Der Adventarbeiter

Organ der General-Konferenz der S.T.A. Reformationsbewegung.

Nummer 1. * Hannover, Januar 1929. * 2. Jahrgang.

Gottes Werk ist weltweit!

„Auf daß sie alle eins seien."
Joh, 17, 21.

Der allezeit gegenwärtige Missionsbefehl Jesu ist auch an uns als sein Volk gerichtet und fordert auf zu einem Werk, daß alle Teile dieser Erde umfaßt. Ein Vergleich dieses großen Werkes mit unserer schwachen Kraft ist nicht möglich, nicht alleine wegen der Größe desselben, sondern auch wegen der Vielseitigkeit. Aber die zu verrichtende Arbeit ist Gottes Werk und sein Geist wird es ausführen, von dem wir nur Werkzeuge sind; Werkzeuge, die aber unbedingt nötig sind.

Vielseitig ist dies Werk schon in dem Ziel, daß alle „eins" werden sollen in Christo. Alle nationalen Unterschiede werden abgestreift in dem Evangelium und jede Seele in der Vollkommenheit Christi dargestellt.

Die ganze Welt ist zerklüftet durch Staatengebilde und zerrissen durch nationale Gesinnungen und Ideen. Ein jeder Staat und jedes Land geizt für sich. Fast jeder Tag unserer Zeitgeschichte prägt ein krasses Bild nationalen Ehrgeizes in allen Ländern. Gottes Wort erscheint so klar erfüllt durch die gegenwärtige Weltlage in den Worten: „Der Schwache spricht: Ich bin stark. . .! " Nur vom nationalen Ehrgeiz getrieben wagt auch das kleinste Reich eine sich gar zu sehr selbstbehauptende Stellung in der Geschichte unserer Tage einzunehmen. Und das sind mit die großen Ursachen, die Streit und Unfrieden unter den Völkern züchten.

Diesen Geist aber und seine Ziele zu überwinden, ist die Arbeit des Evangeliums, wenn angenommen. Es mögen Seelen gewonnen werden, die früher entschieden deutsch oder entschieden französisch oder amerikanisch waren, aber durch die Annahme der frohen Botschaft streift der Christ diese Dinge ab und wird dann ebenso entschieden christlich. Die Annahme des Evangeliums ist eine Aufforderung zur Vereinigung mit jeder anderen Seele, die auch Christum gefunden hat, gleich von welchem Volk er kommt oder welche Sprache seine Zunge spricht. Alle sind dann eins geworden in Christo. Sobald wir in Christo geborgen sind, ob wir zu dieser oder jener Nation gehören, trinken wir von einer Quelle. Dort, bei dieser Quelle, finden sich die verschiedenen Seelen der verschiedenen Sprachen und Zungen; dort werden sie eins, denn dort ist die wahrste Bedeutung des Wortes: „Er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem Erdboden wohnen sollen." Sobald darum die Seele Christum angenommen hat, unterstellt sie sich seiner Führung und wird eingereiht in die Bürgerschaft dieses Reiches. Alle sind Brüder in Christo geworden, alle verfolgen ein Interesse. Der Christ schaut die Menschen nicht mehr als zu dieser oder jener Nation gehörig an, sondern er weiß, daß in den Erlösungsplan alle Völker, alle Nationen eingeschlossen sind und er versucht die Verlorenen unter diesen zu retten.

Mit dem Augenblick der Annahme des Evangeliums treten wir hinaus aus der Welt, ergreifen den großen Botschaftsbefehl Jesu und haben eine Arbeit für den Heiland zu verrichten in aller Welt. Auf diesen Missionsbefehl Jesu ist seine Gemeinde gegründet und darum muß Gottes Werk als eine gesamte organisierte Körperschaft tätig, wo immer sich ein Weg findet, den Einfluß des Kreuzes Christi verbreiten. Und dieser Evangeliumsruf fordert Männer und Frauen auf, hinauszugehen, um in fernen Ländern die Gnadenbotschaft zu verkünden.

„Nichts ist köstlicher vor dem Herrn", so heißt es im „Diener des Evangeliums", Seite 403, „als seine Diener hinausgehen zu sehen, um im Hinblick auf die Ernte an den öden Plätzen der Erde den Samen der Wahrheit auszustreuen. Mich drükken die Bedürfnisse fremder Länder, wie sie mir vorgeführt wurden, sehr. In allen Teilen der Welt öffnen Engel Gottes Türen . . , Von Indien, Afrika, China und manchen anderen Orten ertönt der Ruf: „Kommt herüber und helft uns." Auch wir dürfen, liebe Geschwister, in dieser Stunde diese Worte wiederholen und sagen, daß von allen Teilen der Erde dieser mazedonische Ruf zu uns dringt und deshalb sind unsere Tage eine dringende Mahnung an uns, unsere Herzen restlos dem Herrn zu geben und zu fragen: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?"

Der Missionar geht hinaus, um Seelen zu suchen und zum Heiland zu führen. Was aber ist unser Teil, der Teil jener in den Heimatgemeinden mit Bezug auf die Arbeit am Evangelium in den entferntliegenden Gebieten? Der Herr selbst antwortet durch den Geist der Weissagung:

„Wer einen freigebigen, selbstverleugnenden Geist für das Wachstum der auswärtigen Missionsarbeit bekundet, wird auch das innere Missionswerk fördern; denn das Wohlergehen des heimatlichen Werkes hängt nächst Gott zum großen Teil von dem rückwirkenden

Einfluß der in entfernten Ländern getanen Evangelisationsarbeit ab. Dadurch, daß wir danach trachten, die Bedürfnisse anderer zu versorgen, bringen wir unsere Seelen mit der Quelle der Kraft in Berührung. Der Herr hat den Missionseifer, den sein Volk für fremde Felder bekundet, wohl gemerkt; er möchte, daß sich in jedem Heim, in jeder Gemeinde und an allen Mittelpunkten des Werkes der Geist der Freigebigkeit darinnen zeige, daß Hilfe in die auswärtigen Felder geschickt werde, wo Gottes Boten unter vielen großen Beschwerden wirken, um denen, die in der Finsternis sitzen, Licht zu bringen, und alle eins werden in Christo."

Diese Worte sind so sehr wichtig. Sie bergen so große Lehren für uns. Besagen sie nicht, daß, wenn wir unser Augenmerk auf die auswärtigen Felder richten und unsere Hilfe ihnen, die nach dem Lichte verlangen, zuteil werden lassen, wir einen Beweis dafür geben, daß auch das Wohlergehen des heimatlichen Werkes uns am Herzen liegt? Ein rückwirkender Einfluß liegt in dieser großen Arbeit für alle Gemeinden einmal darinnen, daß neue Felder in Angriff genommen werden durch die Seelen, die aus diesen Feldern herausgerufen werden und zweitens, daß dies ein Teil der Erfüllung der Botschaft bedeutet und zum Abschluß des Werkes Gottes erforderlich ist.

Eine jede Seele in diesem großen und wichtigen Werke sollte sich enger und immer enger dem Gedanken anschließen, daß Gottes Werk ein weltweites ist. Die Gedanken, die Ziele und die Arbeit aller sollten „eins" sein, dann ist die Stunde bald gekommen, in der die Tore der Ewigkeit uns sich auftun, und alle Geretteten in Christo vereint einziehen werden.

W. M.

* * *

Erfahrungen aus aller Welt.

Afrika.

Ch..., den 17. Juni 1928.

Grüße mit Philipper 4, 4—6.

Durch die Liebe in Christo zu Euch getrieben, schreibe ich diesen Bericht nieder, und lasse Euch wissen, daß wir heute wieder zurückkamen von B., wo wir drei Wochen gewartet haben auf eine Antwort von S. . Während der letzten Woche telegraphierte ich zu dem Governeur um Auskunft in unserer Sache. Die Antwort war: Euere Einreichung ist niedergeschlagen, denn ihr seid Eingeborene. Jedoch an dem Tage, wo wir in B. ankamen, hatte ich ein Zusammentreffen mit dem Superintendenten der Eingeborenen von dem Bezirk B., und er sagte mir: Es ist nicht nötig, für euch Eingeborene nach Deutschland zu gehen, denn die Deutschen stehen mit uns nicht auf freundschaftlichem Fusse. Dieser Herr liess mich dann auch wissen, daß die Leiter der Siebenten-Tags-Adventisten ihnen Aufklärung zugesandt hätten über die Reformation und ihre Entstehung. Er sagte: Die Gründer derselben haben verkehrt getan in der Adventistenkirche und das Resultat war, daß sie ausgeschlossen wurden, und somit formten sie dann ihr eigenes Werk. Als ich ihn jedoch bat, er solle mir erlauben, ihm die Grundsätze unseres Glaubens mitzuteilen, und wodurch die Trennung gekommen wäre, und ihm das Buch anbot „The time, the need, the message", um voll und ganz den Zustand der Adventisten zu erkennen, da wollte er nicht hören, und auch nicht das Buch lesen. Er sagte, es wäre alles der Obrigkeit erklärt worden von den Leitern der Adventisten. Dies ist wahr! Im Jahre 1926 wurden wir arrestiert auf Anklage der Gemeinde hin. Zu gleicher Zeit wurde ein großes Schriftstück herausgegeben von dem Magistrat, und man sagte uns, daß dieses Dokument von den Predigern der Siebenten-Tags-Adventisten geschrieben war, um die Autoritäten gegen uns aufzuhetzen. Seit dieser Zeit hat uns die Regierung gut beobachtet; doch dem Herrn sei Dank, er hat uns durch alle diese Schwierigkeiten geholfen. Wir gehen mutig vorwärts unter das Volk und streuen den Samen der Reformation, welcher ohne Zweifel in der Zukunft herrliche Früchte tragen wird. Ich kann Euch berichten, daß eine ganze Anzahl Seelen sehr für die Reform interessiert ist und dieselbe sehr schätzt.

Jetzt, wo wir in Wirklichkeit in Harmonie und Einigkeit sind mit der wahren Reformationsbewegung, sehen wir überall gute Aussichten, und die Seelen erwarten spannend die Zeit, wenn Boten Gottes kommen werden zu diesem Lande, um die Gemeinden zu organisieren. Sie freuten sich alle sehr, daß wir zur Generalkonferenz gehen sollten, und sie hofften, daß wir dann mit neuer Kraft zurückkommen würden, um das Werk Gottes zu tun.

Während ich in B. war, besuchte ich zweimal eine Familie, welche sehr für die Wahrheit interessiert war, und der Mann hat gleich den „Sabbat Watchman" von der Zentrale in Amerika bestellt. Es ist mein Wunsch, daß der Herr dieses Gemeindeblatt in der Familie segnen möchte.

Liebe Brüder, wir, ein kleiner Teil von der prophetischen „kleinen Schar", sind wenige, doch rufen wir Euch, damit die Organisation auch stattfinden möchte in diesem Lande, damit wir alle wohlgeordnet sind unter dem Banner Jesu Christi, wie unser Heiland es wünscht nach Matth. 18, 19-20. Wir wünschen, daß uns die dritte Engelsbotschaft vollkommen gelehrt wird.

Ich selbst brachte durch Gottes

Gnade die Reform-Botschaft dem Volk im südlichen und nördlichen Rh. Da ich nicht eingesegnet bin, so könnt ihr sehen, daß ich nur einen gewissen Teil tun konnte. Die Gläubigen hier möchten jedoch ein vollkommenes Predigtamt haben, damit wir alle Einrichtungen, wie Taufe, Abendmahl usw. haben können. Nun, ihr könnt sehen, liebe Brüder, daß dieses Feld Euch sowohl wie uns zur Hilfe gebraucht. Der mazedonische Ruf ist auf den Lippen vieler hier in Südafrika. Wir gedachten, Euch alle diese Dinge vorzulegen auf der Generalkonferenz, jedoch der Feind hat unseren Weg verhindert. Ich lege Euch nun alles vor durch diesen Bericht, und wir würden uns sehr freuen, wenn wir diesbezüglich bald Antwort bekommen würden.

Wir haben hier drei Brüder von Nordafrika, und wir wünschen, daß diese Brüder in ihr eigenes Land gehen, um die Botschaft zu verkündigen. Wir möchten jedoch, daß ihr uns erst besuchen kommt und uns belehrt über das Gesundheitsleben, wie wir unsere Hütten bauen sollen, und wie wir dieselben reinhalten sollen. Uns ist nie diesbezüglich etwas gelehrt worden von der alten Gemeinde, und so leben wir hier in runden Hütten ohne Fenster. Wir möchten lernen, wie wir uns kleiden sollen die Weise, welche entschieden anders ist als die der Welt. Dann möchten wir lernen, wie wir in Krankheisfällen zu handeln haben und welche Diät wir gebrauchen müssen, denn wir leben hier von ganz anderen Essuren als unsere weißen Geschwister. Wir möchten Reformer werden im wahrsten Sinne des Wortes.

18. Juni

Ich habe gerade Euren Brief vom 8. Mai bekommen, in welchem ich sehe, daß ihr viel Geld ausgegeben habt, um bei den deutschen und englischen Linien anzufragen wegen unserer Reise nach Hannover und daß ihr durch Korrespondenz oder Telegraph verhandelt habt mit dem Gouverneur in S. Rh. wegen unserem Pass. Es ist unser ernstes Gebet, daß der Herr Euere Bemühungen reichlich segnen möchte, die ihr an uns getan habt in bezug auf das Werk Gottes. Der Gouverneur hat Afrika Anfang Juni verlassen und ist nach England gefahren. Wir haben es selbst für unmöglich gefunden, einen Pass zu bekommen von den Autoritäten, doch indem ihr fortfahrt, alles zu tun, so legen wir es Jesu vor, daß sein Wille geschehen möge und er seine Engel senden möchte wie zur Zeit Cyrus, als die Juden befreit wurden von der Gefangenschaft in Babylon. Wir überlassen alles dem Herrn, er ist unsere Hilfe in Zeiten der Trübsal. Wir denken, daß es das Beste ist, daß wir in diesem Jahr alles tun, um den Weg zu bereiten für den Besuch zur Generalkonferenz im nächsten Jahr, und wir haben dann genug Zeit, um uns mit dem Gouverneur zu verbinden wegen den Reisepässen. In bezug auf das Reformwerk hier in Afrika kann ich euch mitteilen, daß es noch nicht organisiert ist in ein arbeitendes Werk und bitten wir Euch, zu kommen und uns zu helfen, dies zu tun. Ich arbeite allein hier im südlichen und nördlichen Rh. seit 1926. In Tr. sind drei Brüder, deren Namen sind A. H. van Ed., H. H. Sa. und N. J. Be., welche auch das Licht der Reformation scheinen lassen unter ihrem eigenen Volk. Einige Zeit zurück sandten sie mir den Bericht, daß sie 23 Seelen dort haben und verschiedene andere Familien, die interessiert sind für die Botschaft und fertig sind für den Ausschluss aus der alten Gemeinde. Hier im südlichen Rh. haben wir mehr denn 20 Glieder und im nördlichen Rh. 6 Glieder, und eine ganze Anzahl Interessierter. Von vielen anderen Gebieten kommen Rufe um Hilfe.

Es tut mir leid, Euch mitzuteilen, daß ich versucht habe, jemand zu finden, der ein Bild machen könnte von unserer Gruppe hier, aber niemand finden konnte. Wir dachten schon eins zu bekommen, als die Brüder in Amerika uns darum fragten, doch die Photographen wohnen in Bu. 75 Meilen zu Fuß, und dort haben wir keine Gruppe. Die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten ist fast in ganz Afrika vertreten, nur ein kleines Teil, welches unter dem portugisischen Gouvernement steht, ist nicht bearbeitet, und ich glaube, daß Deutsch-Süd-West-Aftika auch nicht bearbeitet ist. Doch dies meint nichts für uns, die wir auf Gott vertrauen, denn es sind überall treue Seelen in ihren Gemeinden, die interessiert sind und die Wahrheit der Reformation wissen möchten. Der Herr bereitet Seelen vor für seine Botschaft.

Gedenket daran, daß wir Euch hier wünschen zur Hilfe in Südafrika, denn wir möchten gerne sehen, daß die Wahrheit so voranschreiten möchte auch in diesem Lande wie in den andern Ländern.

Wir werden uns freuen, eine Antwort von Euch zu bekommen, unsere teuren Brüder, in bezug auf diesen Bericht. Und insonderheit möchten wir gerne hören von den Erfahrungen der Generalkonferenz während ihrer Tagung, das für uns interessant sein wird. Wir bitten den Herrn ernstlich, daß er die Hauptzentrale des Werkes, sowie alle Zweigzentralen, segnen möchte, damit sie treu stehen zu ihrem heiligen Ruf und zeitgemäße Zeugen in dieser dunklen sündigen Welt sein möchten. Dies ist das Gebet Eurer lieben Brüder in Christo Jesu

J. B. Th. Nd., J. N. Si., J. B. J. Te.

England.

Mit dem ernstlichen Bestreben im Herzen und dem innigsten Wunsche zum Herrn, mich auch fernerhin in allen meinen Wegen zu leiten, folgte ich dem vor einigen Wochen an mich ergangenen Rufe nach England zu gehen, um in jenem Lande das Werk der Kolportage und Seelenarbeit mit Bruder Charles zusammen aufzunehmen.

Nachdem ich in Hannover noch einige Tage verweilte, um die nötigen Anweisungen für meine künftige Arbeit zu empfangen, trat ich am 2. Oktober die etwa fünfundzwanzigstündige Reise an. Am nächsten Tage, gegen 5 Uhr nachmittags, klopfte ich an die Tür von Bruder Charles in Aberbargoed und groß war das Erstaunen und auch die Freude der lieben Geschwister, die wohl wußten, daß ein Bruder aus Deutschland kommen sollte, ihn jedoch nicht so schnell erwartet hatten.

Eine besondere Erfahrung durfte ich bei dieser Gelegenheit machen, indem mir der Herr in der kurzen Zeit von 6 Wochen, welche ich vor der Abreise nach England noch hatte, Gnade schenkte, die englische Sprache so weit zu lernen, daß ich mich auf der Reise mit dem englischen Schiffs- und Bahnpersonal und auch nach Ankunft an meinem vorläufigen Bestimmungsort in South-Wales sofort mit den lieben Geschwistern verständigen konnte. Nicht ohne die

Hilfe des Herrn nahm ich das Sprachstudium auf und Dank sei dem Geber aller guten Gaben für seine wunderbare Hilfe.

In den folgenden Tagen besuchten wir alle lieben Geschwister in unseren Gemeinden, sowie alle interessierten Seelen in den jeweiligen Bezirken; und Preis sei dem Herrn, daß er auch in diesem Lande treue Seelen für die geweissagte Reformation erweckt hat.

Wie in den meisten Ländern, so ist auch in England unter den Namensadventisten ein großer Abfall zu verzeichnen. In dem Wahn, für den Herrn zu streiten, stehen die Leiter dieser Gemeinde fest in den Formen und Satzungen ihres Gottesdienstes, ängstlich jeden Lichtstrahl von außen her verbannend und die Glieder in Wort und Schrift beständig warnend vor der Reformationsbewegung, die ihnen heute zum beständigen Anstoß ihres Gewissens geworden ist. So wurde auch in der letzten Nummer des englischen Gemeindeblattes der großen Gemeinde ein großer Artikel gegen die Reformationsbewegung geschrieben.

Als wir eines Tages nach B. kamen, wo wir nach dem Besuch unserer Geschwister einige Seelen der großen Gemeinde besuchten, ließ uns der Herr eine schöne Erfahrung machen. Unser lieber himmlischer Vater hatte auch mir Gnade geschenkt, daß ich neben dem lieben Bruder Charles ein Zeugnis für die Wahrheit ablegen durfte. In kurzen Zügen erzählte ich in englischer Sprache meine seitherigen in der Reformation gemachten Erfahrungen, besonders die unter dem abgefallenen Adventvolk, bei allen Familien, wo wir dieses Tages hinkamen. Mit dankbarem Herzen nahmen drei liebe Seelen an diesem Tage Stellung für die Reformation und stehen nun treu und mit Zeugenmut für den Herrn.

Der darauf folgende Sabbat — allgemeiner Fasttag für unsere leidenden Brüder in Russland und Rumänien — war für uns in Aberbargoed ein Tag des Segens und der Freude. Wir hatten einige Seelen als Besucher in unserer Gebetsversammlung, darunter einen Bruder der großen Gemeinde. Der Name Gottes wurde gepriesen durch Gesang, Lob- und Dankgebete und durch Erzählen von Erfahrungen. Am Schluß unserer schönen Versammlung stand dieser Bruder, seitheriger Ältester in der andern Gemeinde, auf und erklärte mit bewegtem Herzen, daß er sich über den Abfall nun völlig klar sei und in der Zukunft gemeinschaftlich mit uns den Kampf in der Reformation kämpfen wolle. Vorgestern erhielten wir von dem lieben Bruder einen Brief, worin er uns erklärte, daß er gerne die ihm auferlegte Pflicht, die in seiner Nähe liegende Gruppe zu besuchen, nachkommen wolle. Mein Herz ist mit Dank gegen Gott erfüllt, daß ich auch in diesem Lande sehen darf, wie wunderbar der Geist Gottes an den Herzen aufrichtiger Menschenkinder arbeitet.

Möchte eine jede Seele, die des göttlichen Lichtes teilhaftig geworden ist und sich zum Volke Gottes zählen darf, in welchem Lande es auch sein mag, mehr und mehr dies köstliche Vorrecht im innersten Herzen erfassen und den Beweis der Gotteskindschaft durch persönliches Hand anlegen an dem Werke Gottes bringen, ist mein Wunsch und Gebet. Amen!

Wir sind nun in der Zwischenzeit nach London umgezogen, wo wir an einem etwas außerhalb der City gelegenen Stadtteil unsere Zentrale haben. Möge der Herr sein Werk in besonderer Weise auch in England segnen in jeder Hinsicht, daß auch hier bald die letzte Seele gesammelt wird. Bruder Charles und ich stehen in einem großen Arbeitsfeld und ich bitte alle lieben Geschwister, die diese Zeilen lesen, unsere Arbeit in die täglichen Gebete einzuschließen.

Mit herzlichen Grüssen Euer Bruder in Christo

Eugen Frick.

Russland.

R., Oktober 1928.

Im Herrn geliebte Geschwister!

Herzlichen Gruß mit dem Psalm 126.

Da ich heute besonders viel an den lieben Sabbatwächter denke, der mit seinen vielseitigen Belehrungen und Erfahrungen uns durch sein Erscheinen stets große Freude machte, und dessen Ankunft wir von Monat zu Monat mit Ungeduld, wie einem teuren Gast, entgegensehen, weil seine schönen Berichte uns die Wahrheit in Sprüche 25, 25 bestätigte, so möchte ich heute meinen innigsten Dank in etlichen Erfahrungen jüngster Vergangenheit ausdrücken. Doch kann ich bei dieser Gelegenheit meinen tiefen Schmerz nicht verbergen. Wir hatten nun schon über ein Jahr nicht mehr das Vorrecht, einen einzigen Sabbatwächter zu erhalten. Wie sehr wir über diesen zeitweiligen Verlust trauern, könnt ihr, liebe Geschwister, die ihr ihn pünktlich erhaltet, ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, nicht verstehen. Dennoch bitte ich Euch, schätzt ihn mehr und helft uns beten, damit er nach so langer Zeit uns bald wieder pünktlich besuchen könnte.

Unsere Missionstätigkeit hier in der lieben Botschaft reicht zwar nur wenige Jahre zurück, aber der Herr hat in dieser kurzen Zeit ein wundervolles Werk vollbracht. Eine besondere Waffe gegen uns hat die gefallene Gemeinde in den Worten: „Was gehen uns die Brüder in Deutschland an, und was die gemacht haben; Hauptsache ist, daß wir solche Beschlüsse nicht verfassen". An manchen Orten, wo das Licht der Botschaft hingelangte, verstanden sie die Grenzlinie zwischen dem, der Gott dient und dem, der ihm nicht dient, so zu verwischen, daß mancher dadurch irre geführt wurde, doch viele sagten, ihnen nicht trauend: Nun, dann werden wir warten, bis zur „Allrussischen Konferenz". Ihr sollt euere Stellung dem 4. und 6. Gebot gegenüber genau erklären; so können wir mit euch nicht weitergehen. Gott sei gedankt! Mit ihren letzten Beschlüssen, und ihrem Verfahren heute, scheint jede Stütze gefallen zu sein. Der Unterschied zwischen uns und ihnen tritt so deutlich hervor, daß nach Jes. 35, 8 selbst die Toren, die den rechten Weg suchen, nicht zu irren brauchen.

Ich lasse hier einige von Roms Geist durchtränkte Auszüge wortgetreu aus dem Briefe eines eingesegneten Predigers R. folgen: „Lieber Bruder M.! Überall wo die Reformisten gearbeitet haben, entsteht Verwirrung, das ist auch hier der Fall. Ihre Leiter sitzen im Gefängnis, ihre Anhänger werden auch zur Verantwortung gezogen, auch sogar ich wurde schon oft ihretwegen gefragt, und wer weiß, was es noch für ein Ende nehmen wird; es wird ein strenges Gericht vorbereitet. Darum, liebe Brüder, laßt Euch warnen und lasst von der Reform. Warum wollt

ihr ohne Grund und Gottes Willen auf Euch selbst Verfolgung laden? Wollt ihr aber nicht lassen von Euren Ansichten und fortfahren in der Reformationslehre, so sind wir verpflichtet, Euch aus der Gemeinde Gottes auszuschließen und zu gleicher Zeit auch bei der Regierung anzumelden, auf daß wir nicht um Euretwegen bei der Regierung verurteilt werden". R.

Aus diesem und vielen anderen Briefen, können wir nur zu klar sehen, daß der alte Geist Roms nicht schläft. Offbg. 12, 17. Ist es nicht die alte Beschuldigung: „Bist du der Israel verwirrt?". Wahrlich, ein offenes Geständnis von ihrem Bund mit Ägypten. Jes. 30. „O, wäre in meinem Haupte eine Tränenquelle, um all die Frevel, gegen Gottes Gesetz begangen, zu beweinen". „Möchtest auch du heute erkennen, was zu deinem Frieden dient, aber es ist verborgen vor deinen Augen".

Unsere Brüder werden fast überall, wo sie hinkommen, mit Freudentränen empfangen.

Ein Bruder schreibt: „Lb. Schw.! Ich kann Dir nicht beschreiben, was für Stunden des Wiedersehens wir feierten, als wir unsern lieben Bruder B. nochmals sehen durften. Nachts, hinter verhangenen Fenstern und verschlossenen Türen durften wir dann gemeinsam das heilige Abendmahl feiern. »Niemand redet frei von ihm, um der Furcht willen vor den Juden (gewesene Brüder)!« Unsere Versammlungen hier und in der Umgebung sind uns geschlossen und unter Androhung der größten Geldstrafen untersagt. Doch berichtet uns, ob nicht bald Erlaubnis zur Versammlung gegeben wird. Euere Geschw."

Ein anderer Bruder berichtet aus Sibirien: „L. Geschw.! Unaussprechlich dankbar sind wir Euch nebst dem lieben Gott, daß ihr uns immer wieder durch Euer Schreiben stärkt. Wir stehen bereits ein Jahr abgeschnitten von der gefallenen Gemeinde, da wir es als unmöglich erkennen, weiter Hand in Hand mit ihnen zu gehen. Wiederholte Versuche wurden von ihnen gemacht, um uns den Glauben und Mut zu rauben, indem man uns spottend sagte: „Ihr werdet allein bleiben, die übrigen Reformisten sind schon alle zurückgegangen; selbst in Deutschland ist alles verfallen. Die Reformer haben keine Organisation, und ihr werdet um ein Jahr nicht mehr da sein." O, wie uns solche Phrophezeiung doch schmerzte. Da, mit einemmal kommt ein Rundschreiben, das uns gerade das Gegenteil zeigte, dann noch die schönen Lektionen und Briefe mit dem Versprechen, daß uns bald ein Bruder besuchen soll. Unsere Freude war unbeschreiblich."

Laß' zur Ehre Gottes noch Auszüge wortgetreu aus einigen Briefen folgen: „L. Schw.! Ich grüße Dich mit Jerem. 15, 19—21! Möchte Dir heute berichten, wie wir hier alle zu dieser köstlichen Botschaft stehen. Gott sei von Herzen gedankt, daß das Wort in Psalm 94, 20 sich als ewige Wahrheit bestätigt. Es ist nicht nötig, Dir zu schreiben, wie wir von allen Seiten gewarnt wurden, doch ja solche (Euere) Schriften nicht zu lesen und mit solchen Menschen nichts zu tun zu haben. Aber all das Spotten von Seiten der Prediger und die groben Ausdrücke gegen Euch haben uns nur noch mehr die Augen geöffnet. L. Schw.! Du kannst es Dir nicht denken, wie mein Herz geblutet hat, als ich Deinen Brief las, daß unsere Brüder schon so lange um Christi und um des Gesetzes willen schmachten müssen, und wir wußten es nicht einmal. Doch war es der gnädige Wille Gottes, uns den Abfall unter dem Adventvolk noch deutlicher vorzuführen.

Unerwartet erhielten wir einen Besuch: ein Bruder aus dem Kaukasus (Bibelarbeiter R.), der hielt in G. eine Ansprache. Sofort eilte der dortige Gemeindeälteste zum Dorfrat und meldete es an, daß dieser Mann gegen die Regierung sei. Die Versammlung fand aber gerade bei seinem Schwiegervater statt. Als er dann später erfuhr, daß durch diese Verleumdung auch sein Schwiegervater in Mitleidenschaft gezogen würde, ging er schnell hin und nahm die Anklage zurück, indem er dort ein Geständnis machte, daß es nicht sein Wille, so zu handeln, gewesen sei, sondern daß Vorsteher Schm. es ihm streng angesagt habe, daß er, wenn jemand von den Reformisten herkäme, einerlei wer es sei, ihn sofort beim Dorfrat anzeigen solle. Diese gottlose Tat hat mehr gepredigt als eine der besten Predigten.

Jetzt ist es uns klar und wir sind fest überzeugt, daß unsere lieben Brüder wirklich Opfer der Verleumdung sind. Wir alle sind uns aber auf 100% einig, auch nicht einen Schritt weiter mit ihnen zu gehen. (Jes. 30, 2.) Ich habe einen wirklichen Hunger nach dieser Wahrheit und bin so von Herzen froh, daß ich aus dem Rundschreiben und Briefen erfahren konnte, daß diese Botschaft durchdringend und weltumfassend ist.

Unweit von uns ist noch eine Gemeinschaft von 50 Gliedern. Dort durften wir auch schon von dieser Bewegung sprechen. Es macht sich auch dort eine große Erweckung bemerkbar. Unsere Freude wird vollkommen sein, wenn wir, wie du schreibst, von einem Bruder besucht werden, der uns organisieren und in die Reihen der wahren Kämpfer für Gesetz und Zeugnis aufnehmen wird. Indem wir Gott bitten, er möge Eure Hände stärken, verbleiben wir als Euere Geschwister . . . Sibirien."

Aus dem Norden, Süden, Osten und Westen unseres Landes laufen solche Briefe ein. Und parallel mit der großen Erweckung in unserem Lande fühlen wir auch eine ungemeine Unterdrückung, den Zorn Satans (Offb. 12, 17), indem einem nach dem andern die Freiheit genommen wird, um für den Herrn zu leiden. Philip. 1, 29.

Kein Wunder, wenn uns die gewesenen Brüder ein über das andere Mal den Untergang ankündigen; sie denken aber menschlich und fleischlich.

Diese treuen Zeugen aber, die ihr Leben ganz auf den Altar Gottes legen, sind nur das sterbende Weizenkorn, das allenthalben die köstliche Frucht zeitigt.

Die Gruppen wie Gliederzahl sind seit einem Jahr mehr als auf das Doppelte gestiegen. Wir können nicht anders, als sagen: „Das hat Gott getan"! Dessen eingedenk, empfehlen wir uns Euerer ernsten Fürbitte und sind der vollen Zuversicht, daß diese letzte Botschaft einen Grund legt noch zu manchen Gemeinden, die unerschrockene Zeugen für die Wahrheit liefern sollen.

Euere geringe Schwester im Herrn
Kk.

Du verlässest nicht, die dich, Herr, suchen.

Psalm 9, 11.

Brasilien.

„Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen; denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und der Seele, die nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf den Herrn hoffen. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage; daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihm etwas überfällt und seinen Mund in den Staub stecke und der Hoffnung warte, und lasse sich auf die Backen schlagen und viel Schmach anlegen. Denn der Herr verstößt nicht ewiglich; sondern er betrübt wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte." Klgl. 3, 24—32.

Seit drei Jahren bin ich nun in Brasilien, wo ich durch verschiedene Schwierigkeiten hindurchmußte. In verschiedenen Ortschaften habe ich Geschwister der großen Gemeinde besucht, als ich hörte, daß manche von ihnen nach Wahrheit suchten und das Bedürfnis nach einer Erweckung fühlten. Nachdem ich mit den Brüdern der Generalkonferenz in Verbindung trat, bat ich sie, uns einen Bruder zur Hilfe zu senden, damit alle Seelen hier, die eines Herzens und Sinnes seien, zusammen organisiert würden, denn der Herr zeigte uns, daß die Zeit da sei für eine Refomation.

Nach einer bestimmten Zeit sehnlichster Erwartung ist unser lieber Bruder Kozel gekommen. Seine Arbeit wurde bis heute von Erfolg begleitet. In der Zeit unsers Beisammenseins durften wir manche Seelen besuchen und eine ganze Anzahl von Gruppen organisieren: Seelen, die bereits die Reformation angenommen hatten. Andere wurden erweckt und angeschlossen. Nach der Organisation dieses Feldes ging Brd. Kozel wieder zurück nach Argentinien, weil auch dort Gottes Werk auf ihn wartete.

Ich selbst wurde beauftragt, hier weiter zu arbeiten. Trotzdem ich mich als unwürdig, in Gottes Werk zu arbeiten, fühlte, auch meine Sprachkenntnisse nicht so besonders waren, ließ mir der Auftrag des Herrn keine Ruhe, so daß ich dem Ruf Folge leistete. Nach unserer Trennung erhielt ich verschiedene Briefe von interessierten Seelen, die nach Hilfe verlangten und mit der Hilfe Gottes bereitete ich mich auf diese Missionsreise vor. Ich traf zuerst zusammen mit der lieben Schwester Schmohl aus Stuttgart, die jetzt in H. wohnt, welche mir einige Adressen gab.

Bei meinem ersten Besuch der an diesem Ort bestehenden Adventistengemeinde mußte ich mit vielem Widerstand kämpfen. Wie überall, hatte man auch in dieser Stadt vor uns als gefährliche Menschen gewarnt. Doch ich durfte mit der Hilfe Gottes in Wort und Schrift ein Zeugnis für die Wahrheit ablegen, und etliche der lieben Seelen waren bereit, für diese Wahrheit Stellung zu nehmen. Gottes Wort und die Zeugnisse überzeugten sie, daß dies Werk Gottes Werk sei. Diese Geschwister hatten schon den Abfall gesehen und erkannt, daß eine Reformation unbedingt notwendig sei, doch waren sie nicht klar über die Art, wie diese kommen sollte. Kurze Zeit nachdem ich da war, kam der Vorsteher des Feldes, von dem die erweckten Geschwister eine Aussprache verlangten. Er gestattete es aber nicht und ich mußte den Versammlungssaal verlassen. Der Name des Herrn aber sei gelobt, der es den Aufrichtigen gelingen ließ und den lieben Geschwistern Standhaftigkeit verlieh. Auch ein eingesegneter Gemeindeältester nahm Stellung für die Wahrheit. Der Herr gab mir auch weiter Freudigkeit zur Arbeit und überall durfte ich Interressierte finden. Überall macht sich eine Reformation bemerkbar (unter den deutschen wie auch einheimischen Geschwistern). Bei meiner Rückkehr über B... durfte ich durch die Gnade Gottes daselbst 8 Seelen aufnehmen und zu einer Gruppe organisieren, so daß ich auf dieser Reise insgesamt 12 Seelen der Reformation angliedern konnte. Außerdem stehen eine ganze Anzahl von Interressierten, von denen verschiedene sich vorbereiten, bei der nächsten Gelegenheit den Bund des guten Gewissen mit dem Herrn zu machen. Als ich zu unserer Zentrale in B. d. Erechim zurückkam, durfte ich auch zwei Seelen für die Taufe vorbereitet finden. Der Herr sei gelobt für diese Erfahrungen.

Darum bitte ich, daß die lieben Geschwister nicht vergessen möchten, für uns inbrünstig zu beten. Oft durfte ich die Worte hören: Wie wollt ihr dieses Werk tun? Ihr seid doch nur wenige und arme Menschen. Wir aber sind ein großes Volk, haben viele Sanatorien, Schulen und Prediger. Aber in allen diesen Reden stützte ich mich auf die Verheißungen Gottes in Zeph. 3, 12: „Ich will in dir lassen übrigbleiben ein armes und geringes Volk. Die werden auf des Herrn Namen trauen."

Bald wird der Herr seinen Geist ausgießen, Tausende zum Evangelium führen und aus dem Kleinsten ein mächtiges Volk werden lassen. Jesaja 60, 22. Die Ursache, daß wir noch nicht mit der Kraft aus der Höhe vollständig angetan sind, liegt bei uns, da wir uns noch nicht völlig dem Herrn ergeben haben.

Möge der Herr unsere Herzen bewegen, ihn über alles zu lieben und sein Werk zu treiben. Möge er uns verbinden mit ihm durch das Gebet.

Unser Wunsch muß sein, die Wahrheit über alles zu lieben, die Sü[illegible] zu lassen, einig zu sein wie ein Mann. Wen wir dann unser Teil tun, wird der Herr seine Verheißungen in uns erfüllen.

Gott gebe, daß wir alle Teilhaber der ewigen Gnade werden.

Euer geringer Bruder in Christo
A. Lavrik.

Argentinien.

„Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? . . ."

R. d, F., den . . Oktober 192[illegible].

Meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn!

Den Frieden Gottes wünsche ich Euch mit Psalm 31, 24—25 und Psalm 28, 7—9.

Mit diesen wenigen Worten will ich den Herrn loben und preisen, der uns bis zur Stunde in allen Lagen geholfen hat. Ich bin aus Rumänien und habe vor dem Herrn Gnade gefunden, in seinem Werke zu arbeiten als Hilfsarbeiter und Kolporteur in der Provinz B... in den Jahren 1924—26, und ich möchte hier meine Erfahrungen kurz allen lieben Geschwistern erzählen, die ich in dieser Zeit gemacht habe.

Während ich in der Arbeit für den Herrn tätig war, wurde ich des öfteren eingesperrt. Der Herr hat mir aber

in allen Schwierigkeiten geholfen, insbesondere, daß ich unter seiner Gnade bleiben durfte. In jener Zeit hatten wir auch Gerichtsverhandlungen mit der abgefallenen Gemeinde. Die Unionsleitung hatte unsere Prediger allenthalben bei der Obrigkeit angeklagt. Dies hat uns manche Schwierigkeiten gebracht, denn überall, wo wir hinkamen, waren wir den Polizeibeamten bereits bekannt. Ich persönlich wurde auf Grund dieser Anklagen von der Polizei verhaftet und eingesperrt. Man fragte mich, zu welcher Sekte ich gehöre. Ich antwortete, daß ich ein Glied der Adventistengemeinschaft „Reformationsbewegung" sei. Mir wurde dann gesagt, daß unsere Arbeit streng verboten sei und ich erhielt viele Schläge. Man schlug mich ins Gesicht und unter die Füße, so daß ich 14 Tage lang nicht fähig zum Gehen war und auch nichts essen konnte. Der Herr gab mir auch diesmal die Freiheit wieder. Doch nach kaum einem Monat wurde ich erneut festgenommen und erhielt gleicherweise Schläge. Mit mir wurden noch drei Brüder verhaftet. Auch diesmal wurden wir gefragt, zu welcher Gemeinschaft wir gehörten. Wir antworteten wie auch oben, daß wir zu den S. T. A. Reformationsbewegung zählten. Während dieser Tage kam der Inspektor und las uns eine Schrift vor, welche die Leiter der gr. Gemeinde allen Polizeibehörden zugesandt hatten. Er sagte uns dann: Wenn sie zu der großen Gemeinde, zu der Gemeinschaft mit den Leitern (er nannte dann die Namen der Leiter der gr. Gemeinde) gehörten, dann würden sie sofort freigelassen. Aber wenn sie zur Reformationsbewegung zählen, dann muß ich sie verurteilen und einsperren. Ferner sagte er: Ihre Leiter hier predigen, daß man kein Fleisch essen soll und sind gegen die Gesetze unserer Regierung, denn so sind wir unterrichtet durch ihre Glaubensgenossen der großen Gemeinde. Elf Tage wurden wir hier festgehalten. Als man unsere Sache untersuchte, wurden wir freigelassen.

Eine Zeitlang durfte ich dann, wenn auch unter Schwierigkeiten — noch für den Herrn in Rumänien wirken.

Ich entschloß mich dann, nach Argentinien zu fahren. Nach manchen Schwierigkeiten und Anfechtungen kam ich mit der Hilfe Gottes in dies Land. Ich hatte hier keine Adresse von keiner Richtung, aber der Herr war mit mir. Ich hielt mich an unseren Heiland und er führte mich mit Gechwistern hier zusammen. Er hat uns Gnade geschenkt. Heute bin ich mit allen verbunden und mit der Hilfe Jesu durfte ich auch hier die Kolportage wieder aufnehmen. Der Abfall in diesem Lande ist sehr groß. Das Adventvolk schläft auf seinem Posten und „eine Welt kommt in ihren Sünden um". Wie traurig es auch ist, daß unsere ehemaligen Geschwister das Licht verworfen haben und die Worte in Psalm 35, 20 erfüllen, so lasset uns aber mutig mit Jesu fernerhin kämpfen; denn nur mit Ihm werden wir alles überwinden. Bald wird unser geliebter Heiland kommen und alle, die recht gekämpft haben, werden ein Anrecht darauf haben, zu den Toren in die Stadt einzugehen.

Der Herr wolle alle aufrichtigen Seelen segnen, die nach dem besseren Lande verlangen und geben, daß wir bald vereint das Lied der Überwindung singen dürfen.

Es grüßt Euch Euer Bruder

M. S.

Bericht der Jugoslawischen Landeskonferenz.

Durch diesen Bericht wünsche ich im Namen der Teilnehmer der diesjährigen Landeskonferenz unsere Erfahrung zu beschreiben und unsere Freude, die wir dabei genossen haben.

Vielen ausländischen Geschwistern ist es bekannt, daß wir seit längerer Zeit keine Freiheit für die Verbreitung der Wahrheit haben; unsere Versammlungen sind allgemein verboten, aber heuer haben wir unsere Landeskonferenz abhalten können ohne Gefahr von Seiten der Behörde.

Wir haben vollständige Freiheit genossen ohne besondere Bewilligung und freuten uns, dem Herrn für seinen geschenkten Segen dankend, weil wir seine Teilnahme fühlten und die Ruhe in unserem Lager.

Im Zeichen der Dankbarkeit für die größte Gnade, Liebe und Güte unseres Erlösers, welche er uns erwiesen hat — sangen wir Lieder von Zion und außerdem haben wir als Opfer eine Summe von 20000 Dinar gesammelt, welchen Betrag wir für den Druck des Buches: „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen" benützen werden.

Unsere Konferenz durften wir im größten Frieden und geschwisterlicher Liebe beenden.

Nach der Konferenz habe ich eine neue Gegend besucht, in der ich im vorigen Jahre angefangen habe zu arbeiten; dort hatten wir bisher nur 12 Glieder, weil in dieser Gegend die Unterdrückung seitens der Behörde sehr stark ist, weshalb auch wir die Taufe an einem anderen Orte — in einer Wüste – abgehalten haben; wir durften mit Gottes Hilfe 24 Seelen taufen. Siehe das diesbezügliche Bild.

Diese unsere Geschwister und Freunde — sogar die Kinder von 12 Jahren aufwärts — welche auf dem Bilde sichtbar sind, waren alle im Gefängnis wegen der Wahrheit. Der Herr hat aber die Seelen gesegnet, daß, wenn sie schon die Freiheit nicht genießen können wegen der Behörde, sie doch fest an der Wahrheit halten, die Freiheit in Christo genießen, und jede Angst haben sie von Herzen überwunden. Sie fürchten keine irdische Macht, und gehen ins Gefängnis als ins Paradies — mit voller Freude. Sie glauben, wenn sie nicht leiden für Christum, dann können sie nicht erlöst werden.

Nach der Taufe kehrten wir zum Versammlungsort zurück, wo wir — ungefähr 50 Personen — unsere Arbeit in größter Freude beendeten. Von der Versammlung haben wir auch eine Aufnahme gemacht, wie ihr hier seht.

Sonntag abend, 8 Uhr, beendeten wir unsere Konferenz. Wir bitten unsere ausländischen Brüder und Schwestern, daß sie unsere Schwierigkeiten nicht vergessen und in ihren Gebeten erwähnen, daß der Herr auch in dieser Gegend die Seelen erhalten und noch vielen das Wort seiner Wahrheit hören lassen möchte. Unser Gebet ist für alle Gläubigen der ganzen Welt, welche den Herrn lieben und welche für den wahren Glauben kämpfen, welcher der Welt gegeben ist, daß der Herr allen helfe und bald das angefangene Werk vollende. Amen!

Im Namen der jugoslawischen Brüder und Schwestern grüße ich Euch mit Psalm 149.

Euer Bruder in Christo A. Janaci.

Bericht über die Konferenz
des bulgarischen Feldes vom 3. bis 7. Oktober 1928 in Sofia.

„Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend; ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause, denn wohnen in der gottlosen Hütte. Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen." Psalm 84, 11—12.

Unter dem Schutze und der Gnade Gottes durften wir auch auf der diesjährigen Konferenz seine Segnungen schmecken und fühlen. Wir sind von ganzem Herzen zum Herrn dankbar für die reichen Segnungen seines Wortes sowie für die wunderbaren Erfahrungen, die auch unsere Brüder in aller Welt durchmachen dürfen. Unser lieber Bruder Welp weilte unter uns. Er durfte zum Trost und zur Ermutigung wirken, indem er von dem Fortgang des Werkes und den Erfahrungen der Kinder Gottes in den verschiedenen Ländern, die er in dem letzten Jahre besuchte, uns berichtete.

Wir durften hören, wie Gott in seiner großen Gnade in den verschiedenen Teilen der Erde durch seinen Geist für diese Reformation am Wirken ist. Wir dürfen auch hier einen großen Unterschied sehen, indem durch die große Gemeinde und auch den anderen populären Kirchen große Summen Geldes ausgegeben werden, um Missionare in die fernen Erdteile zu senden, tut der Herr dieses Werk der Reformation besonders durch seinen heiligen Geist.

Vor nicht allzulanger Zeit hat uns der Herr auch in Griechenland Türen geöffnet und Geschwister geschenkt. Der Herr half uns, daß wir den mazedonischen Ruf durch die Entsendung eines Arbeiters beantworten konnten. Auch in Konstantinopel konnte bereits ein Zeugnis abgelegt werden für die Wahrheit.

Groß ist unsere Freude, wenn wir sehen, daß Gottes Volk nicht durch Heer oder Kraft sondern durch seinen Geist gesammelt und auf die Wiederkunft des Herrn zubereitet wird.

Alle lieben Geschwister, die zu dieser Konferenz zugegen waren, sind davon lebendige Zeugen, daß der Herr Großes an und für uns getan hat. Und wenn er uns für die Zukunft solche Gelegenheit schenken wird, dann hoffen wir, daß keiner unserer Geschwister fehlen wird.

Wir danken Gott für alle seine Güte und besonders für diese Reformation. Unsere größte Bitte ist, daß der Herr barmherzig sei für sein Erbteil und sein Werk bald zum frohen Abschluß kommen lassen möchte.

Br. D. Nicolici.

Gruppenbild der Konferenz des bulgarischen Missionsfeldes.

Bilder zum Konferenzbericht aus Jugoslawien.

Gruppenbild der Konferenz.

Taufe von 24 Seelen.

Gebet
von Schwester White

am Schlusse einer Versammlung, nachdem sich fast alle willig erklärt hatten, für den Herrn zu wirken.

Mein himmlischer Vater, ich komme jetzt zu dir, so wie ich bin, arm und bedürftig und von dir abhängig. Ich bitte dich, gib mir und diesen Versammelten die Gnade, die den christlichen Charakter vollkommen macht. Willst du nicht Mitleid haben mit diesen Versammelten? Lasse doch dein Licht in ihre Gemüter und in den Seelentempel scheinen.

Mein Heiland, du hast dein Leben dahingegeben, um deine Erben zu erkaufen, damit sie als Überwinder eingehen können in das Reich Gottes, wo sie immer bleiben werden. Segne die, welche ihren Wunsch bekundet haben, dir zu dienen. Gib ihnen deinen heiligen Geist.

Ich bitte dich, himmlischer Vater, gib diesen Versammelten deinen heiligen Geist. Offenbare dein Heil. Berühre ihre Herzen und mache sie empfänglich. Mache sie weich durch deinen heiligen Geist und hilf ihnen, daß sie sehen mögen, was für ihre Nächsten und für Seelen, die um sie her umkommen, noch zu tun ist. O, erwecke sie zu ihrer Verantwortlichkeit, daß sie die Kleider ihres Charakters waschen und sie weiß machen in dem Blut des Lammes. Willst du sie nicht umfangen mit den Armen deiner Gnade? Rede zu ihnen durch deinen heiligen Geist, daß sie es versuchen, ihr Licht denen scheinen zu lassen, die die Wahrheit noch nicht kennen. Schaffe Ordnung in deiner Gemeinde, o Herr, damit sie arbeiten möchten für Seelen.

Mein Heiland, offenbare dich dieser Gemeinschaft. Laß deine Liebe durch dieselbe ausgedrückt — o, laß sie offenbart werden! Bewahre deine Kinder, daß Satan nicht seinen Willen mit ihnen haben kann. Hilf allen, durch Widerstand hindurchzudringen, damit sie endlich ihre Kronen zu deinen Füßen niederlegen mögen in der Stadt Gottes, und deinem Namen alle Ehre werde. Amen!

(Dies Gebet zeigt, daß Schwester White sowohl zum Vater wie zum Sohne betete. Daß dies die Regel im Himmel ist, sehen wir besonders deutlich in Offenbarung 5, 8—14.)

Erziehung
zur Evangeliumsarbeit.

Wir haben ein Werk zu tun, welches sich nur wenige vorstellen. Es ist dies: die Wahrheit zu allen Nationen zu bringen. Da ist ein weites Feld für Arbeiter in fremden Ländern so wohl als in Amerika.

Gott ruft nach Männern, welche ergeben, rein, großherzig, weitdenkend und einfach sind, um diese Felder zu betreten.

Wie wenige haben einen Begriff von diesem großen Werk.

Wir müssen erwachen und von einem höheren Standpunkt aus wirken, als wir es bis hierher getan haben.

Diejenigen, welche jetzt die Wahrheit annehmen, haben jeden Vorteil, besonders durch die Anhäufung des Lichtes und der Erkenntnis, welche durch unsere Schriften verbreitet wird.

Die verschiedenen und reichhaltigen Erfahrungen der Vergangenheit sollten jetzt in ihrem wahren Lichte geschätzt werden. Wir wissen, wie schwer das Werk zuerst vorwärts ging, wie viele Hindernisse gegen dasselbe aufgestellt wurden. Wie wenige Erleichterungen waren für die Pioniere des Werkes da, um zu seinem Fortschritt gebraucht zu werden, aber jetzt ist alles anders und das klare Licht scheint.

Wenn das ursprüngliche Christentum in die Herzen aller derer, die bekennen der Wahrheit zu glauben, einkehren würde, dann käme neues Leben und Kraft zu ihnen.

Das Volk, welches in Finsternis ist, würde dann den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen den Lehren des Wortes Gottes und den Fabeln des Aberglaubens sehen.

Es sind Fehler gemacht worden, indem nicht versucht wurde, Prediger und die höheren Klassen durch die Wahrheit zu erreichen.

Leute, welche nicht unseres Glaubens sind, sind allesamt zu viel gemieden worden. Während wir uns nicht mit ihnen verbinden sollten, um ihre Weise anzunehmen, sind doch überall aufrichtige Seelen, für die wir, mit Liebe zu ihnen erfüllt, vorsichtig, weise und verständig arbeiten sollten.

Ein Fond sollte angelegt werden, Männer und Frauen für die Arbeit an diesen höheren Klassen zu erziehen, hier in Amerika und in anderen Ländern.

Wir haben alle zusammen zuviel über das Heruntergehen zu den Einfachen gesprochen.

Gott braucht Männer von Talent und gutem Verstand, welche Beweisgründe abwägen können, Männer, die nach der Wahrheit graben wie nach verborgenen Schätzen.

Diese Männer werden fähig sein, nicht nur die einfachen, sondern auch die anderen Klassen zu erreichen.

Solche Männer werden immer die Bibel studieren, ganz erfüllt von der Heiligkeit und Verantwortung, welche auf ihnen ruht. Sie werden einen völligen Beweis ihres Predigtamtes geben. Wir haben zu wenig arbeitendes Talent in den verschiedenen Zweigen des Werkes.

Neue Unternehmungen müssen angefaßt werden. Wir brauchen die Fähigkeit, Pläne zu ersinnen, wodurch Seelen, welche in der Finsternis des Irrtums sind, erreicht werden können. Wir brauchen die Intelligenz verschiedener Geister; aber wir sollten nicht an ihnen Fehler finden, weil ihre Ideen sich nicht gerade unseren eigenen anpassen.

Wir sollten weitreichendere Pläne für die Erziehung der Arbeiter haben, welche die Botschaft tragen sollen.

Diejenigen, welche der Wahrheit glauben und sie lieben, haben edel gehandelt, ihre Mittel zur Unterstützung der verschiedenen Unternehmungen

zu geben, aber es ist ein großer Mangel an fähigen Arbeitern.

Es ist nicht weise, beständig Mittel zu verwenden, unbetretene Felder zu öffnen, während so wenig getan wird, die Arbeiter zuzubereiten, welche sie besetzen sollen. Gottes Werk darf nicht durch den Mangel an Vertretern, welche es ausführen sollen, gehindert werden. Er ruft nach gebildeten Männern, welche die Bibel studieren, welche die Wahrheit lieben, dieselbe andern vorführen und welche sie in ihr eigenes Leben und ihren Charakter bringen.

Wir brauchen Männer, welche Jesus lieben und an ihm hangen, und welche das unendliche Opfer, das für die gefallene Welt (Menschheit) gebracht wurde, schätzen. Wir brauchen Lippen, die mit heiligem Feuer berührt sind und Herzen, welche rein sind von der Befleckung der Sünde.

Diejenigen, deren Frömmigkeit schwach ist und welche großen Ehrgeiz haben, die Ersten und Besten zu sein, sind nicht die Männer für diese Zeit. Diejenigen, welche mehr an ihre eigenen Angelegenheiten denken als an das Werk, werden nicht gebraucht.

Unsere Gemeinden erfahren nicht die Art der Erziehung, die sie dazu führen wird, daß sie in aller Demut des Geistes wandeln, um alle Pracht äußerlicher Schaustellung hinwegzutun und für den inwendigen Schmuck zu arbeiten.

Die Wirksamkeit der Gemeinde ist gerade so, wie sie durch den Eifer, die Reinheit, Selbstverleugnung und verständige Arbeit der Prediger gemacht wird. Ein tätiger Missionsgeist sollte ihre einzelnen Glieder kennzeichnen. Sie müssen eine tiefere Demut, stärkeren Glauben und umfassendere Gedanken haben. Sie müssen eine gründlichere Arbeit in persönlichen Anstrengungen machen. Was wir nötig haben, ist eine lebendige Religion.

Eine einzige Person, welche mit den Gedanken der Pflicht erfüllt ist, und deren Seele mit Gott in Verbindung ist, welche mit Eifer für Christum erfüllt ist, wird einen mächtigen Einfluß zum Guten ausüben.

Sie trinkt nicht von dem seichten, trüben, verdorbenen Strom, sondern von dem reinen, lauteren Wasser aus dem Heilsbrunnen und sie kann der Gemeinde neuen Geist und neue Kraft mitteilen.

So wie der Druck von außen zunimmt, will Gott auch seine Gemeinde durch die feierlichen Wahrheiten, denen sie glauben, lebenskräftig erhalten. Der Gott vom Himmel, der mit den Kindern Gottes wirkt, wird die Hindernisse überwinden und die Überlegenheit über den Feind behalten. Gott hat für sein Volk, das die Wahrheit liebt und seine Gebote hält, große Siege vorbehalten.

Die Felder sind schon weiß zur Ernte. Wir haben leuchtende, reiche und herrliche Gaben vom Himmel, welche schon in Wahrheit für uns bereit sind, aber Männer und Frauen sind nicht erzogen und unterrichtet, in dem fast reifen Erntefeld zu arbeiten.

Gott weiß es, mit welcher Treue und mit welchem Geist der Weihe ein jeder seinen Auftrag ausführt.

Da ist kein Platz für die Trägen— kein Platz für solche, die gegen sich selbst nachsichtig sind oder die unfähig sind, in irgend einem Beruf erfolgreich zu sein — kein Platz für halbherzige Männer, die nicht inbrünstig im Geiste sind und willig Härte, Widerstand, Vorwürfe oder den Tod um Christi willen zu ertragen.

Das Predigtamt ist kein Platz für Faulenzer.

Da ist eine Klasse von Männern, die zu predigen versuchen, doch sorglos und unehrerbietig sind.

Diese würden besser den Boden bebauen, als die heiligen Wahrheiten Gottes verkündigen (lehren).

Junge Männer müssen bald die Lasten tragen, welche die alten getragen haben.

Wir haben Zeit versäumt, junge Männer an die Front zu bringen und ihnen eine höhere gediegenere Erziehung zu geben.

Das Werk geht beständig voran und wir müssen dem Gebot gehorchen: „Geht vorwärts!" Viel Gutes könnte durch die Jugend getan werden, die in der Wahrheit gegründet ist und nicht leicht durch die Umgebung beeinflußt wird oder von den Rechten abweicht; sondern mit Gott wandelt, viel betet und die ernsthaftesten Anstrengungen macht, alles Licht, das sie können, zu sammeln.

Der Arbeiter sollte zubereitet sein, die höchsten geistigen und sittlichen Kräfte, mit welchen die Natur, die Bildung und die Gnade Gottes ihn ausgestattet haben, anzuwenden; doch sein Erfolg wird dem Grade der Weihe und Selbsthingabe, mit welcher er das Werk tut, angemessen sein, weniger von irgend einer natürlichen oder erworbenen Begabung abhängen.

Die ernstesten, fortgesetzten Bemühungen sind nötig, um die Befähigung zur Brauchbarkeit zu erlangen, und es sei denn, daß Gott mit den menschlichen Anstrengungen zusammenwirkt, sonst kann nichts erreicht werden.

Jesus sagte: „Ohne mich könnt ihr nichts tun." Göttliche Gnade ist der größte Bestandteil der Erlösungskraft, ohne diese ist alle menschliche Anstrengung nutzlos, ihre Mitwirkung ist bei der stärksten und ernstesten menschlichen Anstrengung nötig, um die Wahrheit einzuprägen.

Das Werk Gottes braucht Lehrer, welche hohe sittliche Eigenschaften haben; denen die Erziehung anderer anvertraut werden kann, — Männer, die gesund im Glauben sind, die Takt und Geduld besitzen, welche mit Gott wandeln, sich von jedem Anschauen des Bösen enthalten, welche so nahe mit Gott verbunden sind, daß sie Kanäle des Lichtes sein können — kurz: christlicher, edler Männer.

Die guten Eindrücke von solchen werden niemals ausgelöscht werden, und der Unterricht, den sie geben, wird die Ewigkeit überdauern. Was in diesem Unterrichtsverfahren vernachlässigt worden ist, ist so, als wäre es nicht getan worden. Wer will das Werk übernehmen?

Wir wollten, es wären starke junge Männer hier, welche in der Wahrheit gewurzelt und gegründet wären, und welche eine solche lebendige Verbindung mit Gott hätten, daß sie, wenn es unseren leitenden Brüdern ratsam wäre, in die höheren Schulen unseres Landes eintreten könnten, wo sie ein weites Feld für Studium und Beobachtungen hätten.

Auf diese Weise arbeiteten die alten Waldenser und wenn unsere Jugend Gott treu ist, kann sie gleich der ihren ein gutes Werk tun, sogar während sie ihre Ausbildung empfängt, indem sie den Samen der Wahrheit in andere Gemüter säet.

„Seid männlich und seid stark!" Fragt den, welcher für euch Vorwürfe, Hohn und Spott erduldete: Herr, was willst du, daß ich tun soll? Keiner ist so hoch gebildet, um ein einfacher Jünger Christi zu werden.

Diejenigen, welche es als ein Vor-

recht empfinden, das Beste ihres Lebens und ihrer Erfahrung dem zu weihen, von dem sie alles empfangen haben, werden keine Arbeit und keine Opfer scheuen, Gott in angestrengtestem Dienst das zurückzuerstatten, was er ihnen an Talenten anvertraut hat.

In dem großen Kampf des Lebens ist vielen Arbeitern die Feierlichkeit und der heilige Charakter ihrer Sendung verloren gegangen.

Der tödliche Einfluß der Sünde fährt fort, das Ebenbild Gottes in ihnen zu zerstören und zu entstellen, weil sie nicht so arbeiten, wie Christus arbeitete.

Wir sehen die Notwendigkeit, zu höheren Begriffen von Erziehung zu ermutigen und mehr gebildete Männer im Predigtamt zu verwenden.

Diejenigen, welche nicht die rechte Art der Erziehung erlangen, ehe sie in das Werk Gottes eintreten, sind nicht befähigt, dies heiligst Anvertraute anzunehmen und das Werk der Reformation voranzubringen.

Doch alle sollten ihre Erziehung fortsetzen, nachdem sie in das Werk eingetreten sind. Das Wort Gottes muß in ihnen wohnen.

Wir brauchen mehr Bildung, Verfeinerung und Seelenadel in unseren Arbeitern. Solch eine Vervollkommnung würde Ergebnisse für die Ewigkeit hervorbringen.

„Ich schreibe euch Vätern, weil ihr den kennet, welcher von Anfang war. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, denn ihr seid stark und das Wort Gottes bleibet bei euch und habt den Bösewicht überwunden."

Der Apostel verbindet hier die Erfahrung der Väter mit derjenigen der jungen Männer; in gleicher Weise ist eine Verbindung in diesem Werk zwischen den alten Jüngern und denjenigen, welche jünger sind, welche keine Erfahrung in den früheren Ereignissen der Botschaft haben.

Diejenigen, welche jung waren, als die Bofschaft anfing, müssen durch die alten Bannerträger erzogen werden.

Diese Lehrer müssen es so ansehen, daß die größte Mühe nicht gescheut werden soll, Männer für das ihnen heiligst Anvertraute zuzubereiten, solange die Bannerträger noch fähig sind, das Banner hoch zu halten. Und auch diejenigen, welche so lange in der Schlacht gekämpft haben, mögen noch Siege gewinnen.

Sie sind so genau mit den Tücken Satans bekannt, daß sie nicht leicht von den alten Wegen abkommen.

Sie gedenken der vorigen Tage. Sie kennen den, der von Anfang war. Sie können immer Lichtträger und treue Zeugen für Gott sein, lebendige Briefe, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Doch einer nach dem anderen fällt auf seinem Posten, und es ist nur weise, wenn wir andere vorbereiten, das Werk da aufzunehmen, wo sie es gelassen haben.

Es müssen Anstrengungen gemacht werden, junge Männer für das Werk vorzubereiten. Sie müssen an die Front kommen und Lasten und Verantwortungen tragen.

Diejenigen, welche jetzt jung sind, müssen starke Männer werden. Sie müssen befähigt werden, Pläne zu legen und Rat zu erteilen. Das Wort Gottes, welches in ihnen wohnt, wird sie reinigen und wird sie mit Glauben, Hoffnung, Mut und Hingabe erfüllen.

Das Werk ist jetzt sehr gehindert, weil Männer Verantwortungen tragen, für welche sie nicht zubereitet sind. Soll dieses große Bedürfnis fortdauern und zunehmen? Sollen diese großen Verantwortlichkeiten aus der Hand der alten, erfahrenen Männer genommen werden und in die Hände solcher gelegt werden, welche unfähig sind, sie zu tragen?

Haben wir nicht ein sehr wichtiges Werk vernachlässigt, indem wir es versäumten, unsere Jugend zu erziehen und zu unterrichten, damit sie die anvertrauten Stellungen ausfüllen können?

Laßt die Arbeiter erzogen werden, aber laßt sie zur selben Zeit von Herzen freundlich und sanft sein.

Laßt uns das Werk auf einen möglichst hohen Standpunkt erheben, immer daran gedenkend, daß, wenn wir unseren Teil tun, Gott nicht verfehlen wir, das seine tun.

E. G. White.

„Einfältigen Klugheit zu geben, dem Jüngling Erkenntnis und Besonnenheit."

„Ein großer Teil der heiligen Schrift nimmt die Erziehung in den verschiedenen Formen in Anspruch. Der Herr legt einen Hauptwert darauf, daß das Kind, der Jüngling und die Jungfrau nach göttlichen Grundsätzen erzogen werden. Diese Erziehung ist nicht nur für diese Erde sondern für den Himmel; deshalb sollte sie mit großer Sorgfalt, Liebe und Ausdauer getätigt werden. Leuchtende Vorbilder in der Erziehung haben wir in Abraham, den Eltern Moses und wohlerzogene, grundsatzgetreue Männer waren Daniel und Joseph.

Wie die Erziehung der Kinder, so hat der Diener Gottes auch Aufgaben im Erziehungswesen zu erfüllen, welche zu seinen Pflichten gehören. Dieselben sind wie folgt in drei Hauptaufgaben geteilt: 1. Seelen zu retten aus der Finsternis des Irrtums und sie mit der Gemeinde Gottes zu vereinigen. 2. Die Gemeinde Gottes zu weiden und sie zur Vollkommenheit in Christo heranzubilden. Ephes. 4, 11—13. 3. Seelenretter auszubilden zum Dienst.

Unser Thema: „Erziehung zur Evangeliumsarbeit", soll uns zeigen, wie wir die letzte Aufgabe nach dem Willen Gortes am besten erfüllen können.

In allen Erziehungsmethoden muß eine reine Grundlage vorhanden sein, auf der man aufbauen kann. Unser Heiland gibt uns in seinem Wort des öfteren diese Grundlage an und dieselbe liegt in den Worten von Luk. 9, 23: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach." Selbstverleugnung üben heißt: den Götzen „Ich" im Herzen zu kreuzigen und Opfer zu bringen, welche getätigt werden, getrieben durch die Liebe Christi ohne besondere Aufforderung. Wer als einfaches Gemeindeglied keine Selbstverleugnung besitzt, wird nie ein erfolgreicher, segenbringender Arbeiter für Jesum werden.

„Von allen, die sich entschloßen haben, Gottes Diener zu werden, muß der Beweis gefordert werden, daß sie wirklich bekehrt sind. Ein junger Mann ohne einen festen tugendhaften Charakter kann der Wahrheit nicht zur Ehre gereichen." D. d. Evg. S., 70.

Die beste Stätte zur Ausbildung und Erziehung zum Evangeliumsdienst ist die Gemeinde, und aus ihren befähigten Gliedern müssen Arbeiter hervorgehen. Der erste Schritt eines angehenden Dieners Christi bekundet sich in der Missionsarbeit in der Gemeinde. Die Verantwortung, die Jugend und die Gemeindeglieder an die Arbeit zu

bringen, ruht in erster Linie auf dem Prediger und Vorsteher, wie folgendes Zeugnis sagt: „Die Vorsteher unserer Vereinigungen und andere Männer in verantwortlichen Stellungen haben die Pflicht, darauf zu achten, daß verschiedenen Zweigen unseres Werkes die gleiche Aufmerksamkeit zugewandt wird.

Kolporteure müssen unterrichtet und ausgebildet werden, um ihrer Aufgabe gerecht werden zu können, die Bücher über die gegenwärtige Wahrheit zu verkaufen, deren die Leute bedürfen." Wer in der Gemeinde fleißig sich an der Missionsarbeit beteiligt, wird dann mit Freudigkeit das Werk der Kolportage ergreifen.

Die Ausbildung von Kolporteuren ist ein beständiges Bedürfnis, und es sollte dem Kolportagewerk die nötige Achtung und Teilnahme entgegengebracht werden, denn es bildet für das Werk Gottes das Rückgrad.

Ein aus der Kolportage heraus sich entwickelnder Prediger hat Erfahrungen gesammelt, welche durch theoretischen Unterricht nicht ersetzt werden können.

Hat sich nun ein Kolporteur in der Arbeit als treu erwiesen, eine Last für Seelen getragen und selbstaufopfernd gewirkt, ist der Gemeinde gegenüber seinen Pflichten treu nachgekommen, so kann ihn der Herr weiterführen, wenn die nötigen Gaben vorhanden sind. Er kann dann mit einem erfahreneren Diener Gottes zusammen an die Arbeit gehen. Hierin sind uns der Heiland und der Apostel Paulus ein leuchtendes Vorbild: in der Erziehung von Arbeitern für den Weinberg des Herrn. Ein Zeugnis sagt: „Jesus bildete seine Jünger durch persönlichen Umgang mit ihnen aus. Er predigte nicht wie die Menschen heutzutage. Er nahm sie auf seine Reisen über Land und durch die Städte mit, damit sie sehen könnten, wie er das Volk lehrte. Er verband ihre Ziele mit den seinen, und sie vereinigten sich mit ihm in der Arbeit. Der Apostel Paulus erkannte die Wichtigkeit, jüngere Kräfte einzuarbeiten. Nachdem eine Missionsreise beendet war, besuchte er und Barnabas wiederum die Gemeinden, die sie gegründet hatten, und erwählten Männer als Begleiter, um sie in gleicher Weise zur Verkündigung des Evangeliums auszubilden.

Paulus betrachtete es als einen Teil seiner Aufgabe, junge Männer zum Evangeliumsdienst auszubilden. Er nahm sie mit auf seine Missionsreisen, und sie erwarben sich dadurch eine Erfahrung, die sie später befähigte, verantwortliche Posten zu bekleiden. Wenn er von ihnen getrennt war, hatte er stets ein Augenmerk auf ihre Arbeit, und seine Briefe an Timotheus und Titus beweisen, wie sehr er ihren Erfolg wünschte."

Diese Zeugnisse sollen uns die hohe Verantwortung vor Augen führen, die der Diener Christi hat, die Aufgabe treulich zu erfüllen, Seelenretter zum Dienst heranzubilden. Nichts wirkt so ansteckend als das Beispiel. Wir sollten in Zukunft in dieser Hinsicht mehr dem Beispiel des Heilandes und des Apostels Paulus folgen.

Dadurch, daß wir es vernachlässigten, jungen Leuten eine gute, praktische Ausbildung zuteil werden zu lassen, haben wir viel Zeit verloren. Gottes Sache geht beständig voran und wir müssen dem Befehl Gottes Folge leisten: Geht vorwärts! Der Herr helfe zum Gelingen. A. M.

Wahre Armenpflege.

„Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen? . . . . Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!" Matth. 25, 35—46.

Wenn die Gnadenzeit enden wird, wo das Schicksal eines jeden fest bestimmt ist, dann wird uns der Herr nach unsern Werken und Grundsätzen rechtfertigen oder verurteilen.

In unserer Mitte, ebenso auch überall, sind heutzutage viele Arme, Hilfsbedürftige und Alte, die unserer Hilfe bedürfen. Gal. 6, 2. 9—10. Es ist unsere erhabene und größte Pflicht, solchen zu helfen. Röm. 12, 13; Galater 2, 10. Wenn wir es aus Liebe tun werden und ein Geist der Bereitwilligkeit, Gutes zu tun, uns erfüllt, dann wird uns selber geholfen und wir werden gesegnet (Spr. 11, 24-25; 21, 13; 28, 27); denn es ist wie ein wohlgefälliges Opfer, Gott dargebracht. Der Apostel sagt: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Ebr. 13, 16.

Auch durch den Geist der Weissagung spricht der Herr gegen uns: „Wir haben heutzutage in unserer nächsten Nähe Hungrige, Nackte und Heimatlose. Wenn wir das nicht tun werden, daß wir diesen Hilfsbedürftigen unsere Hilfe erweisen, dann sammeln wir auf uns eine Last der Schuld, mit der wir dem jüngsten Tage zitternd entgegengehen werden." „Es sollte in unser Gewissen so geschrieben werden, wie mit dem eisernen Griffel in einem Felsen. Wer Barmherzigkeit, Mitgefühl und Gerechtigkeit verachtet, wer für die Armen keine Sorge trägt, das Elend der leidenden Menschen nicht achtet, und ohne Freudigkeit und Liebesarbeit ist, dem wird es so gehen, daß Gott mit ihm in seiner Charakterbildung nicht mitwirken kann."

Liebe Geschwister! Wir finden hier richtige und deutliche Aussagen gegen uns; wenn wir nicht willig sind, mit den Armen zu fühlen und ihnen zu helfen, dann ruht eine Last der Schuld mehr auf uns, weshalb wir am Gerichtstage zittern werden.

Unser Heiland ist uns ein Vorbild in der Liebe. Er ist uns vorangegangen, hat viel Gutes getan, war allen Menschen zum Segen und ging an keinem Menschen vorüber, der seiner Hilfe bedurfte. Auch wir müssen so handeln wie er (Phil. 2, 4—7), dann bleiben wir in der Liebe und die Liebe in uns. Johannes schreibt: „Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit." 1. Joh. 3, 17—18. Jak. 2, 14—17. Auch die Zeugnisse des Geistes Gottes sagen uns hierzu: „Am nächsten zu Christo wird derjenige sein, der sich hier auf Erden einen solchen Geist angeeignet hat, der aus Liebe opferwillig ist."

Schon im alten Testament wurde für die Armen gesorgt, man sollte auch an die Armen gedenken, sagt der Herr in 3. Mose 19, 10; 23, 22: „Also auch sollst du deinen Weinberg nicht genau lesen, noch die abgefallenen Beeren auflesen, sondern dem Armen und Fremdling sollst du es lassen; denn ich bin der Herr, euer Gott." (Hierzu noch 5. Mose 15, 7—11.)

Der Herr hat auch uns heute eine Lehre gegeben für die wahre Armenpflege, wie wir es aus der Apostelzeit deutlich kennen lernen können. Da kamen Propheten aus Jerusalem nach Antiochien und kündigten eine große Hungersnot an, die über das ganze Land kommen sollte. Dann beschlossen alle Jünger Jesu und Gemeinden ihre Gaben zusammenzutun und diese zu den Ältesten in Jerusalem zu senden, um denjenigen zu helfen, die in Judäa der Hilfe bedurften. „Aber unter den Jüngern beschloß ein jeglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohneten; wie sie denn auch taten, und schickten's an den Ältesten durch die Hand des Barnabas und Paulus." Apg. 11, 29—30. Solche Gaben fuhr Paulus fort mitzunehmen auf seiner Reise von jeder Gemeinde: „Was aber die Steuer anbelangt, die den Heiligen geschieht: wie ich den Gemeinden in Galatien geordnet habe, also tut auch ihr. Auf jeglichen ersten Tag der Woche lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch und sammle, was ihm gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu sammeln sei." 1. Kor. 16, 1—2; Gal. 2, 10. Er fand für diese Wochentagsgaben ein Vorbild im alten Testament (3. Mose 23, 10—11), wo dem Priester des Tages nach dem Sabbat eine Garbe der Erstlinge vor dem Herrn gewebt werden sollte, die die Kinder Israel brachten, wodurch sie dem Herrn angenehm waren. Diese Gaben des ersten Wochentages sollten für die Armen viel vollbringen; alle sollten gleich haben. „Nicht geschieht das in der Meinung, daß die andern Ruhe haben, und ihr Trübsal, sondern daß es gleich sei. So diene euer Überfluß ihrem Mangel diese (teure) Zeitlang, auf daß auch ihr Überfluß hernach diene eurem Mangel und ein Ausgleich geschehe; wie geschrieben steht: Der viel sammelte, hatte nicht Überfluß, und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel." 2. Kor. 8, 13—15. Auch die Zeugnisse reden von dieser Zeit: „In Jerusalem hatte Hungersnot geherrscht, und Paulus wusste, daß viele der Christen über die umliegenden Länder zerstreut worden waren, die Zurückgebliebenen aber damit zu rechnen hatten, von allem menschlichen Mitgefühl entblößt dazustehen und sich religiöser Verfolgung ausgesetzt zu sehen. Darum ermahnte er die Gemeinden, den Brüdern in Jerusalem Unterstützung in barem Gelde zukommen zu lassen. Der von der Gemeinde aufgebrachte Betrag übertraf die Erwartungen der Apostel. Von der Liebe Christi gedrungen, gaben bie Gläubigen reichlich und wurden mit Freude erfüllt, weil sie auf diese Weise ihrer Dankbarkeit gegen ihren Heiland und ihrer Liebe zu den Brüdern Ausdruck verleihen konnten. Das ist die wahre Grundlage der Barmherzigkeit nach Gottes Wort." (Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 2., S. 89—90.)

Auch heutzutage, lieber Bruder und liebe Schwester, sollten wir an die Armen gedenken und am ersten Tage der Woche bei uns sammeln für die Heiligen; denn wir sind seit dem Ausbruch des Weltkrieges in der Trübsal der letzten Zeit und deshalb finden wir viel Armut und Elend und Mangel auf der Erde und in unseren Reihen. Darum ist es auch unsere Pflicht, so zu handeln, wie die ersten Jünger handelten und schon Israel vor alters. Deshalb bitten wir alle lieben Geschwister: laßt uns, von der Liebe Gottes gedrungen, ebenso tun wie die Gemeinden in Mazedonien. 2. Kor. 8, 1—5. Wenn wir mit diesen Gaben unseren ärmeren Geschwistern helfen, so tun wir das alles dem Herrn. (Matth. 25, 34—46.) Der Apostel Paulus sagt noch: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christus." Kol. 3, 23—24; Spr. 14, 31. Über die Art und Weise, wie den Armen praktisch geholfen werden kann, ein andermal.

Brd. Korpmann.

Ein Wort zur rechten Zeit.

„Der Herr, Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden." Überall um uns herum sind betrübte Seelen, hier und da. Überall können wir sie finden. Laßt uns diese Leidenden aufsuchen und ein Wort zur rechten Zeit reden, um ihre Herzen zu trösten. Laßt uns stets Kanäle sein, durch welche das erquickende Wasser des Mitgefühls fließt.

EIN WERK FÜR JESUM!

In der vorigen Nummer des Adventarbeiters erschien ein Aufruf an alle lieben Geschwister in der ganzen Welt, mitzuhelfen am Bau der Mauer. Dem Herrn sei Dank, der verschiedene Seelen willig machte, hilfreich ihre Hände zur Arbeit zu reichen (Die eingegangenen Gaben sind in dieser Nummer veröffentlicht). Wir freuen uns in dem Gedanken, den lieben Brüdern in den bedürftigen Feldern des Werkes hierdurch eine kleine Hilfe zuteil werden zu lassen. Und wenn alle lieben Geschwister die manchen Berichte mitlesen könnten, die wir erhalten, dann würden noch viele Herzen sich zur Hilfe bereit finden. Von Russland schreiben die Geschwister, daß wir uns kein Bild machen könnten von der Freude, mit der Schriften, die wir ihnen zusenden, empfangen werden. Und es ist unser großer Wunsch, daß wir dem Zeugnis Rechnung tragen: „Es wurde mir gezeigt, daß unsere Schriften in den verschiedenen Sprachen gedruckt und nach jedem zivilisierten Lande geschickt werden sollten, mag es kosten was es wolle."

Die Sache des Königs hat Eile. Darum lasset uns allesamt mithelfen, das Werk zu fördern in fernen Ländern. Es lohnt sich, für diejenigen zu arbeiten, für die Christus gestorben ist.

„Wollt ihr wissen, wie ihr eurem Heilande am besten gefallen könnt? Wenn ihr euer Geld den Wechslern gebt, damit es in des Herrn Dienst und zur Förderung seines Werkes benutzt wird." Dies waren Worte der Schwester White an Brüder wegen Mittel für Gottes Werk. Und der Herr wolle auch uns willige Herzen geben, unsere Hände den Hilfesuchenden entgegenzustrecken.

Alle Gaben an die Generalkonferenz gehen an folgende Adresse: Gen.-Konferenz der S. T. A. Reformationsbewegung, Hannover-Buchholz, Postfach oder auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Euere Brüder der Generalkonferenz.

Wichtige Mitteilungen.

Mit der Hilfe des Herrn konnten wir auf unserer letzten Generalkonferenzausschußsitzung verschiedene Pläne legen in bezug auf die Besetzung etlicher Länder Europas mit neuen Arbeitern. Nach

Schweden

wurde unser lieber Bruder Leidig versetzt. Bisher arbeitete er in Deutschland. Wir hoffen dadurch auch der Skandinavischen Union eine gute Hilfe gegeben zu haben. Der Herr segne unseren Bruder in jenem Lande.

England

erhielt Bruder Eugen Frick zugeteilt. Sein letzes Arbeitsfeld war in der Süddeutschen Vereinigung. Und auch durch seine Entsendung hoffen wir für das englische Feld einen segensreichen Schritt in der Ausbreitung des Evangeliums getan zu haben. Bruder Charles, dem er zur Seite steht, berichtete uns schon über die verschiedenen gemeinschaftlichen Arbeiten und Kämpfe, die sie für ihren Herrn und Heiland machen durften.

Aus der Ost-Donau-Union konnten wir einen Bruder nach

Griechenland

in die Arbeit für den Herrn senden. Auch von dort haben wir bereits Nachricht über offene Türen für dies Werk der Reformation. Unsere Gebete sind, daß auch in jenen Ländern Gottes Botschaft in dieser Reformation schnellen und festen Fuß fassen möchte.

Finnland

erhielt auch Hilfe durch die Entsendung unserer lieben Schwester Moorberg. Sie war bisher Bibelarbeiterin in Estland. In dem Lande der „Tausend Seen" hat der Herr schon manche Seele zu dieser Reformation gerufen; aber eine gute Hilfe war die Forderung der Stunde und deshalb wurde nach der Angliederung Finnlands an die Balt. Union sofort dem Bedürfnis abgeholfen.

Gottes Gnade und sein großer Segen begleite unsere lieben Geschwister in diese Länder, deren Sprachen ihnen in allen Fällen nicht vollständig vertraut sind. Er aber wird ihnen helfen, sein Werk dennoch treiben zu können.

Die Generalkonferenz.

Zur Beachtung.

Wir möchten auf unseren Aufruf im vorigen Adventarbeiter hinweisen und nochmals bemerken, daß Geschwister, die Vermögen haben, Gelder als Anleihe geben können, die wir nach jedesmaligem Übereinkommen im Werke Gottes anlegen werden.

Diese Gaben gehen an die Generalkonferenz der S. T. A. „Reformationsbewegung" Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355. Die Schriftleitung.

Eingegangene Gaben

für Afrika und andere bedürftige Missionsfelder.

Frankfurt RM 50.—; Lage RM 10.—; Darmstadt RM 10.—; Frankfurt RM 50.—; Dresden RM 40.—; Hamburg RM 27,75; Amsterdam RM 5,05; Frankfurt RM 100.—; Süddeutsche Vereinigung RM 120.—; auf Anteilschein: RM 400.—; u. 440.—; v. Schw. Kgl.

Der Herr Jesus wolle diese Gaben segnen, aber auch die Geber, damit ihr Schatz im Himmel reichlich vermehrt werde. Der Schatzmeister.

Todes-Anzeige. (Amerika.)

Am 20. September wurde uns die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere liebe Schwester in Christo,

Christine Pfaff

im Alter von 58 Jahren zur letzten Ruhe zu rufen. Sie hat das Zeugnis, daß sie seit Jahren als eine Säule in der Reform hier an diesem Orte gestanden hat. Ihr kindlicher Glaube und ihr unerschütterliches Gottvertrauen waren vorbildlich für alle und verlieren wir in unserer lieben Schwester eine treue Mutter in Israel. Brd. Dörschler konnte vor einer großen Schar Leidtragender den feierlichen Ernst der Zeit und des Lebens schildern und gleizeitig den Trost, den das Wort Gottes für die Trauernden hat, ins Gedächtnis rufen. Bruder Jones hatte eine weitere Gelegenheit, am Grabe uns mit der herrlichen Hoffnung der Auferstehung bekannt zu machen: „Siehe, es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören." Auch wir haben die feste Zuversicht, daß unsere liebe Schwester in Kürze die Stimme des Herrn in der ersten Auferstehung vernehmen wird, um aus ihrem staubigen Bette sich zu erheben und den Herrn mit verklärten Lippen in jenem Lande zu preisen, wo es kein Leid, Geschrei, Tränen und Tod mehr gibt. Möchten wir uns alle dort wiedersehen!

Für die Gemeinde Detroit, Mich. U. S. A. Brd. Oskar Kramer.

Todes-Anzeige. (Rußland.)

Am Sabbat, den 20. Oktober, starb unser lb. Bruder

David Schröder

im Alter von ca. 30 Jahren. Sein Leiden hat er mit großer Geduld ertragen. Seit 1925 war er ein treues Glied dieser Reformationsbewegung. Brd. C. durfte an die Hinterbliebenen etliche Trostesworte richten. Wir schieden in der frohen Hoffnung, am Tage des Auferstehens ihn wiederzusehen.

Brd. H. J. O.

„Der Adventarbeiter"
(erscheint vierteljährlich)
Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung"
Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.
Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas.
Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten.
Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Druck: Missionsverlag, Hannover—Buchholz.